

Carl Ludwig Pithan, Consistorialrath zu Düsseldorf; geb. d. 13. Aug. 1765, gest. d. 26. Juni 1832*

P. wurde zu Lasphe im Witgensteinschen geboren. Schon früh seines Vaters, welcher Prediger der dortigen reformierten Gemeinde war, beraubt, kam er in seinem 12. Jahre nach Mühlheim a. d. Ruhr unter die Leitung seines Oheims, des Predigers Otto Pithan, besuchte alsdann das Gymnasium zu Dortmund und bezog nach vollendeten Vorstudien als Theolog die Universitäten Duisburg, Marburg und Herborn. Im J. 1785 wurde er Pfarrer der reformirten Gemeinde zu Hünshoven und Jevern (im jetzigen Regierungsbezirk Aachen), Diese beschwerliche, nur wenig lohnende Stelle versah er mit unverdrossener Amtstreue, bis er 1788 als Prediger nach Gruiten im Bergischen berufen wurde und hier in eine bequemere Lage übertrat. Zur Berichtigung der verschiedenartigen Urtheile über seine Predigten, die von der einen Seite großes Lob und von der andern bitterm Tadel erfuhren, gab er 1792 eine Sammlung derselben im Druck heraus. In diesen Produkten seines homiletischen Talentes, die sich durch eine natürliche Auffassung des Textes, lichtvollen Zusammenhang und praktischen Takt auszeichneten, gab P.. sich auch als einen Theologen kund, der in die biblische Exegese gründlich eingeweiht war, auf den aber bei seiner großen altklassischen Belesenheit die Philosophie der Griechen und Römer einen stärkern Einfluß gehabt hatte, als die seines Zeitalters und der mehr die praktischen Momente der Christuslehre ergreifen, als die Theorie derselben subtil zu entwickeln verstand. In einem höhern Grade als für die Kanzel wirkte er als Rathgeber,

*) nach der allgemein. Kirchenzeitung, 1832, N. 150.

(504) als Seelsorger im Privatungange und als Verwalter äußern Interessen seiner Gemeinde. Seine scharfe, Beurtheilung aller einzelnen Lebensverhältnisse, Ruhe und Sanftmuth im Urtheile, seine rege Theilnahme an fremdem Wohl und Wehe erwarben ihm ein solches Vertrauen bei seiner Gemeinde, daß sie sich an ihn bis in seine letzten Lebensstage in allen wichtigen Angelegenheiten um Rath und Hilfe wandte. Schmerz lich fühlte sich dieselbe daher getroffen, als P. sich im Jahre 1792 von ihr trennen mußte, indem er einem Rufe als Pfarrer in Düsseldorf folgte. Hier fand der kenntnißreiche Mann nicht allein einen größern, sondern auch einen für seine feine äußere Bildung mehr passenden Wirkungskreis; auch gefiel er daselbst so sehr, daß man ihn später (1795), nachdem er einen Ruf als Seelsorger der reformirten Gemeinde zu Kettwig a. d. Ruhr erhalten hatte, durchaus nicht missen wollte. So ließ sich denn P. bestimmen, den Wünschen seiner ihm so ergebenen Gemeinde, die ihm bei dieser Gelegenheit auch seine äußere Lage verbesserte, nachzugeben und wies jenen Antrag zurück. Unter der bedeutenden Masse der ihm jetzt obliegenden Amtsgeschäfte setzte er übrigens ununterbrochen die Bestrebungen für seine allgemein wissenschaftliche Weiterbildung fort. Da jedoch das praktische Element bei ihm mit der Zeit immer mehr vorherrschend geworden war, so widmete er sich auch mit ganz besonderm Fleiße dem katechetischen Fache. – Als durch den Umschwung der politischen Verhältnisse im Jahr 1814 in Düsseldorf ein Oberconsistorium für das bergische Land errichtet wurde, erhielt P. als erfahrener und geschickter Geistlicher und tüchtiger Geschäftsführer, bald eine Anstellung als Mitglied dieses Collegiums, worin

er sich durch seine strenge Rechtlichkeit, große Humanität und seltene Gewandtheit so bewährte, daß ihm bei der Abtretung dieses Landestheiles an die Krone Preußen im Jahr 1816 der Posten eines wirklichen geistlichen Consistorialrathes von der neuen Regierung zu Theil ward. Sein Predigtamt versah er bei dem bedeutenden Zuwachs an Arbeit, den seine Stellung als Consistorialrath für ihn herbeiführte, bis zum J. 1824, wo ihn die mit der Verwaltung seines Landgutes (bei Elberfeld) verknüpften Geschäfte bestimmten, von seiner ihn hochachtenden Pfarrgemeinde als Seelsorger zu scheiden. Wenn sich nun auch auf diese Weise der Kreis seiner amtlichen Thätigkeit verengerte, so blieb sich doch sein Inter-

(505) esse an der evangelischen Kirche des Landes und sein unermüdlicher Eifer, den Dienern derselben in jeder Hinsicht zu rathen und zu helfen, ganz gleich. Abwesende oder kranke Geistliche unterstützte er jederzeit in der Verrichtung ihrer Amtshandlungen mit der freudigsten Bereitwilligkeit. Hohen und Niedern, Reichen und Armen, Witwen und Waisen half er mit Rath und That. Sein zahlreiches Gesinde hing an ihm, ihrem milden, freundlichen Herrn, mit unerschütterlicher Anhänglichkeit wie an einem zweiten Vater. Eine äußerst einfache, mit steter Thätigkeit verbundene Lebensweise sicherte ihm eine kräftige Gesundheit bis zu seinem Tode. – Er verschied nach einem kurzen Krankenlager. Seine irdische Hülle ruht seinem Wunsche gemäß auf dem Kirchhofe zu Elberfeld neben der seiner Gattin, die ihm nach einer 30jährigen glücklichen Ehe schon im J. 1822 voranging. Ein Sohn hat ihn überlebt. – Verzeichniß seiner Schriften: Vier Predigten. Frankf. u. Leipzig 1792. – Einige homiletische Bemerkungen. Düsseldorf 1792. – Grundriß der Glaubenslehren u. s. w. f. Confirmanden. Frankf. u. Leipz. 1800. – Eine Predigt. Düsseld. 1800. – Anleitung zur Kenntniß der Religion f. Catechumenen. Ebd. 1802. – Das pflichtmäßige Andenken merkw. Religionslehrer, eine Pred., mit einem histor. Anhang. Ebd. 1802. 2. A. 1809. – Noch 2 Predigten. 18..